

Quantitative und qualitative Erfassung der Gründe keine (weiteren) Kinder zu bekommen in pairfam

Lena Gebel, Nina Böcker, Victoria Melchior,
Sina Köster, Petra Buhr

Universität Bremen,
Juli 2017

Funded as long-term project by the German Research Foundation (DFG)

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Quantitative Erhebung der Gründe gegen (weitere) Kinder.....	3
2.1 Empirische Umsetzung.....	3
2.2 Häufigkeiten	5
2.2.1 Gründe gegen (weitere) Kinder in Welle 1	5
2.2.2 Alle in mindestens einer Welle genannten Gründe gegen (weitere) Kinder.....	7
3. Qualitative Erhebung der Gründe gegen Kinder: CARI-Befragung	8
3.1 Empirische Umsetzung der CARI-Befragung in pairfam	8
3.2 Codierung und Intercoder-Reliabilität.....	10
4. Vergleich der qualitativen Codes mit den Kategorien aus der quantitativen Befragung	13
5. Aufbereitung der qualitativen Daten für die Nutzer	16
6. Schlussbemerkung.....	19
7. Literatur	20
Anhang	21
A1: Endgültiges Codesystem (Mai 2017)	22
A2: Codebuch der qualitativen Befragung (Mai 2017).....	25
A3: Zuordnung der qualitativen Codes zu den Kategorien der standardisierten Befragung	41
A4: Übereinstimmung der Codes in der quantitativen und qualitativen Befragung	44

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Gründe gegen (weitere) Kinder bei Befragten mit und ohne Kinder in Welle 1 (Zahl der Nennungen)	6
Abbildung 2: In mindestens einer Welle genannte Gründe gegen (weitere) Kinder bei Befragten mit und ohne Kinder	7
Abbildung 3: Häufigkeitsverteilung der Hauptcodes der CARI-Befragung	13

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Rücklauf der CARI-Befragung.....	9
---	---

1. Einleitung

In den ersten sieben Befragungswellen von pairfam wurden die Gründe für die Entscheidung, keine (weiteren) Kinder zu bekommen (sog. stopping), standardisiert erhoben. Im Zuge der Auswertung der quantitativen Daten stellte sich zunehmend die Frage, ob die standardisierten Kategorien der Komplexität des Sachverhalts angemessen sind. Deshalb wurde in der achten Welle eine methodische Innovation eingeführt, um die Gründe für das stopping genauer zu erheben und damit auch die Aussagekraft der standardisierten Antwortkategorien zu überprüfen: Alle Ankerpersonen, die angaben, dass sie keine Kinder beziehungsweise keine weiteren Kinder haben möchten, wurden von den Interviewern gebeten, ihre Gründe für diese Entscheidung ohne vorgegebene Kategorien frei zu erläutern. Die Angaben wurden auf Tonträger aufgenommen (sog. CARI) und anschließend transkribiert. Alternativ konnten die Befragten ihre Antwort selbst in den Laptop der Interviewer eintippen. Im Anschluss daran wurden die transkribierten sowie die von den Befragten selbst eingegebenen Texte mit Hilfe eines Programms zur Analyse von qualitativen Daten (MAXQDA) codiert.

Die CARI-Befragung geschah vor dem Hintergrund, dass die Entscheidung für oder gegen Kinder ein komplexes Phänomen im Paarkontext darstellt, welches durch standardisierte Kategorien alleine nicht vollständig zu erfassen ist. Insgesamt wurden mit der qualitativen Zusatzstudie zwei Ziele verfolgt: Erstens sollte zusätzliches Wissen darüber generiert werden, wann und warum sich Personen oder Paare entscheiden keine (weiteren) Kinder zu bekommen. Zweitens sollten die in den Vorwellen erhobenen quantitativen Antwortkategorien überprüft werden, um ggf. eine empirisch begründete Verbesserung der standardisierten Abfrage vornehmen zu können.

Im Folgenden wird zunächst die quantitative Erhebung der Gründe gegen (weitere) Kinder vorgestellt. Danach wird die Vorgehensweise bei der CARI-Befragung, deren technische Umsetzung, die Auswertung und das daraus resultierende Codesystem beschrieben. Anschließend werden die quantitativen und qualitativen Kategorien verglichen. Abschließend werden die gewonnenen Erkenntnisse zusammengefasst.

2. Quantitative Erhebung der Gründe gegen (weitere) Kinder

Beginnend mit Welle 1 werden die Gründe, warum die Befragten keine (weiteren) Kinder haben wollen, in pairfam standardisiert erhoben. Im Folgenden werden die technischen und inhaltlichen Details dieser standardisierten Befragung genauer beschrieben.

2.1 Empirische Umsetzung

Im Fertilitätsmodul der pairfam Erhebung werden die Ankerpersonen zunächst gefragt, ob sie denken, dass sie noch (weitere) Kinder haben werden bzw. wie viele (weitere) Kinder sie erwarten zu haben. Anschließend werden den Befragten eine Reihe von Fragen zu den Faktoren und Voraussetzungen gestellt, die die Entstehung und Umsetzung des Kinderwunsches beeinflussen könnten. Am Schluss

des Moduls werden die Befragten, die anfangs angegeben haben, dass sie nicht erwarten (weitere) Kinder zu haben und die laut eigener Aussage aus medizinischen Gründen grundsätzlich (weitere) Kinder bekommen könnten, explizit nach den Gründen für das stopping gefragt (Frage frt13).

Die genaue Frageformulierung lautet:

Sie haben angegeben, dass Sie keine eigenen Kinder (Befragte mit Kindern: keine weiteren Kinder) haben möchten. Sagen Sie mir bitte abschließend, welches der wichtigste Grund oder die wichtigsten Gründe dafür sind, dass Sie keine eigenen Kinder (keine weiteren Kinder) haben möchten. Sie können maximal drei Gründe angeben. Sollte Ihnen in der Liste ein wichtiger Grund fehlen, können Sie mir auch diesen nennen.

Die ursprüngliche Liste umfasste 14 Antwortmöglichkeiten:¹

*frt13i1 Mein Gesundheitszustand erlaubt es nicht/Der Gesundheitszustand meines Partners/
meiner Partnerin erlaubt es nicht. [Gesundheitszustand erlaubt es nicht]*

frt13i2: Ich habe so viele Kinder, wie es meiner Lebensplanung entspricht.²[Lebensplanung erfüllt]

frt13i3 Ich lebe allein und habe keinen festen Partner / keine feste Partnerin. [kein Partner/keine Partnerin]

frt13i4 Ich könnte es nicht mit meinen beruflichen Zielen vereinbaren. [Unvereinbarkeit mit beruflichen Zielen]

frt13i5 Ich müsste zu viele Freizeitinteressen aufgeben. [Aufgabe von Freizeitinteressen]

frt13i6 Es würde mich in meiner persönlichen Freiheit zu sehr einschränken. [Einschränkung persönlicher Freiheit]

frt13i7 Ich könnte mir finanziell weniger leisten. [finanzielle Einschränkungen]

frt13i8 Ich mache mir Sorgen, welche Zukunft meine Kinder erwartet. [Sorge um Zukunft der Kinder]

frt13i9 Ich könnte mein Leben nicht mehr so genießen wie bisher. [Leben nicht mehr genießen]

frt13i10 Ich bin zu alt / mein Partner/meine Partnerin ist zu alt. [Zu alt]

frt13i11 Mein Partner / meine Partnerin ist dagegen. [Partner/Partnerin dagegen]

frt13i12 Meine Partnerschaft funktioniert nicht so, wie ich es mir vorstelle. [Probleme in Partnerschaft]

frt13i13 Ein (weiteres) Kind würde mich überfordern. [Überforderung durch (weiteres) Kind]

frt13i14 Sonstiges, und zwar _____ (frt13i14o) [Sonstiges]

In Welle 7 kamen zwei zusätzliche Antwortkategorien hinzu, die besonders häufig bei den sonstigen Nennungen angegeben worden waren:

Frt13i15: Unsere Wohnsituation erlaubt es nicht. [Wohnsituation erlaubt es nicht]

frt13i16: Ich kann mir ein weiteres Kind finanziell nicht leisten. [(Weiteres) Kind finanziell nicht möglich]³

¹ In eckigen Klammern wird die im Folgenden verwendete Kurzfassung der Kategorie angegeben.

² Diese Kategorie wurde in Welle 7 versehentlich nicht erfragt.

In den Wellen 1 und 2 wurde die Frage nach den Gründen für das stopping unverändert jedes Mal gestellt, wenn die Befragten angegeben hatten, dass sie keine (weiteren) Kinder wollten. In Welle 3 wurde die Frage einmalig ausgelassen. Ab Welle 4 wurde auf einen ereignisbasierten Befragungs-Modus umgestellt, d.h. seitdem werden nur noch solche Befragte nach den Gründen gefragt, die in keiner Vorwelle die Frage beantwortet haben. Der Vorteil ist, dass diejenigen entlastet werden, die schon mehrfach die Frage beantwortet haben und sich teilweise beiden Interviewern darüber beschwert hatten. Dies gilt vor allem für Befragte mit mehreren Kindern, die in der Regel immer denselben Grund für das stopping angegeben hatten, nämlich „*Ich habe so viele Kinder, wie es meiner Lebensplanung entspricht*“. Der Nachteil der ereignisbasierten Lösung ist, dass Veränderungen in Bezug auf die Gründe nicht (mehr) erfasst werden. Auch werden Personen, die zwischenzeitlich wieder einen Kinderwunsch haben und dann erneut keinen Wunsch äußern, nicht noch einmal nach den Gründen gegen Kinder gefragt.

2.2 Häufigkeiten

Im Folgenden wird die Häufigkeit der Nennungen der Gründe gegen (weitere) Kinder vorgestellt. Die Angaben beziehen sich einerseits auf Welle 1 und andererseits auf alle mindestens einmal genannten Gründe im Zeitraum zwischen Welle 1 und Welle 7. Außerdem wird zwischen Befragten mit und ohne Kinder unterschieden.

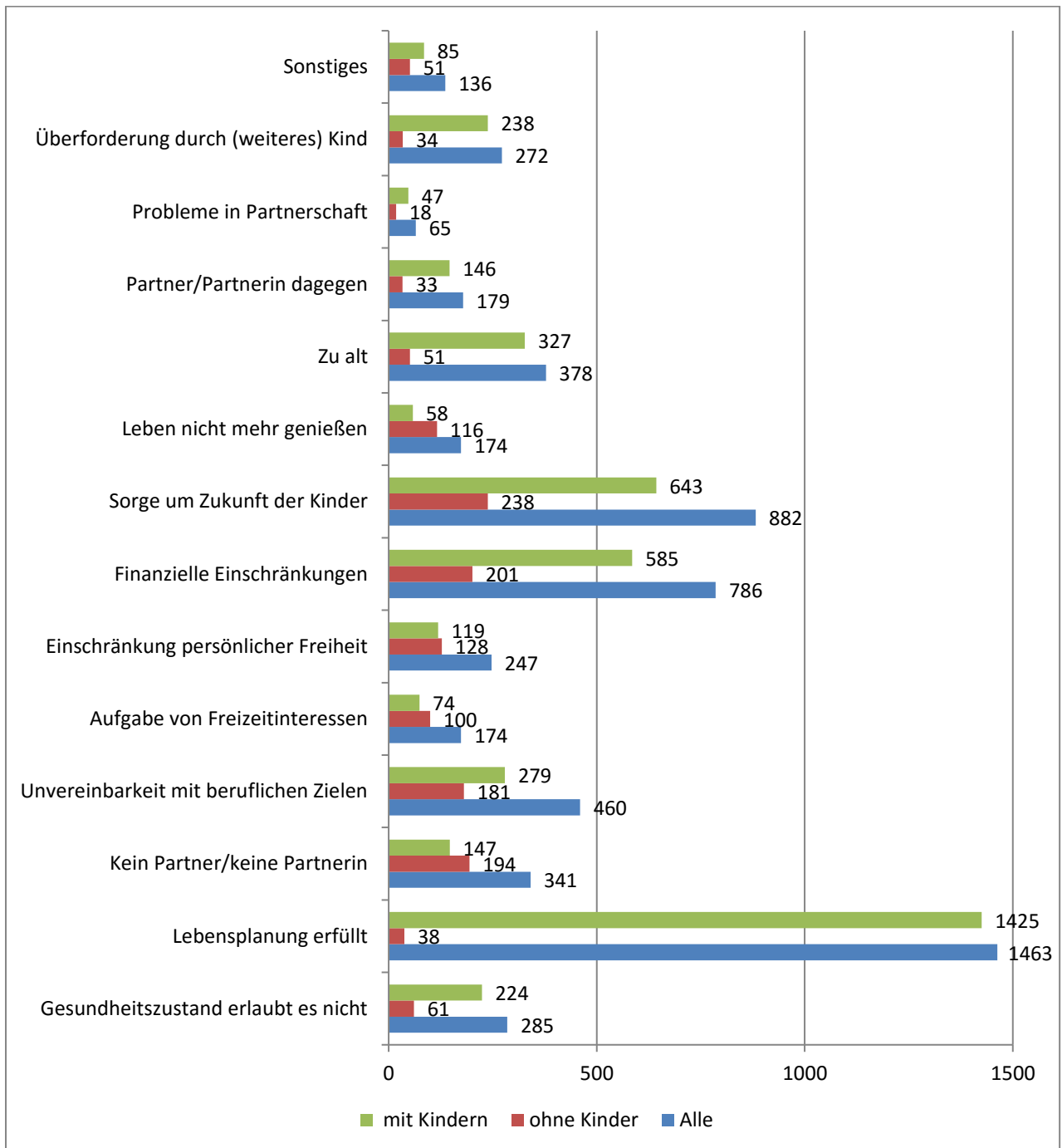
2.2.1 Gründe gegen (weitere) Kinder in Welle 1

Die Befragten ohne Kinder nannten in der ersten Welle am häufigsten die vergleichsweise unspezifische Kategorie *Sorge um Zukunft der Kinder* (siehe Abbildung 1). Am zweithäufigsten wurden *finanzielle Einschränkungen* angegeben. An dritter Stelle folgt der Grund *kein Partner/keine Partnerin*, danach mit geringem Abstand *Unvereinbarkeit mit beruflichen Zielen*.

Bei den Befragten mit Kindern wurde die Kategorie *Lebensplanung erfüllt* mit Abstand am häufigsten gewählt, gefolgt von *Sorge um Zukunft der Kinder* und *finanzielle Einschränkungen*.

³ Während das ähnlich lautende Item frt13i7 darauf abzielt, dass die Befragten keine finanziellen Abstriche an ihrem Lebensstandard machen wollen, stellt frt13i16 auf den Tatbestand ab, dass die finanziellen Ressourcen nach Meinung der Befragten zu gering sind, um die Bedürfnisse eines (weiteren) Kindes zu erfüllen.

Abbildung 1: Gründe gegen (weitere) Kinder bei Befragten mit und ohne Kinder in Welle 1 (Zahl der Nennungen)

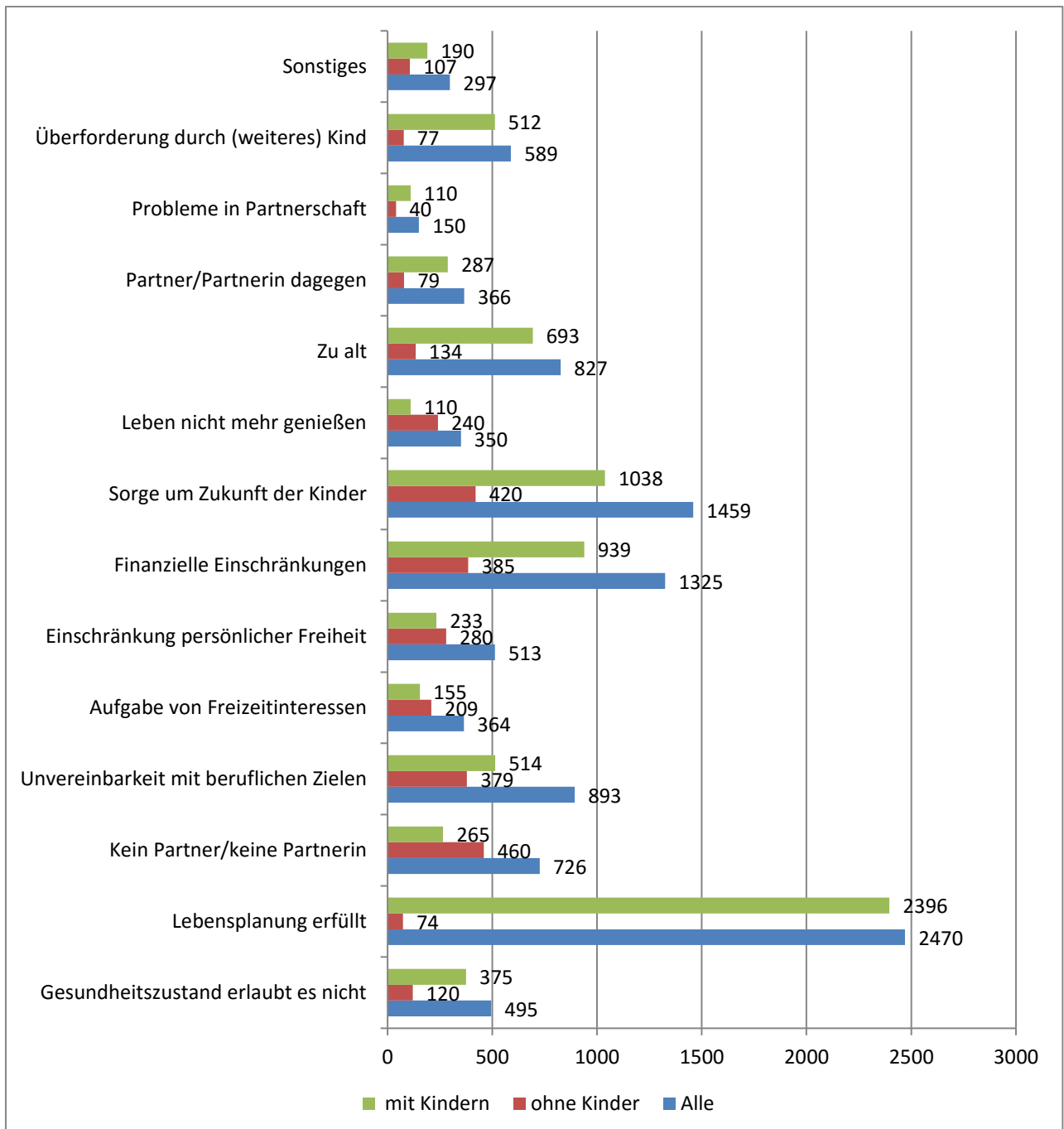


Anmerkung: Mehrfachnennungen möglich; Basis: Alle, die in Welle 1 einen Grund gegen (weitere) Kinder genannt haben (N= 2932; davon 675 ohne Kinder und 2256 mit Kindern).

2.2.2 Alle in mindestens einer Welle genannten Gründe gegen (weitere) Kinder

In Abbildung 2 wird die Zahl der Nennungen bezogen auf alle in mindestens einer Welle genannten Gründe für das stopping dargestellt. Die Unterscheidung zwischen Personen mit und ohne Kinder bezieht sich auf die die aktuellste Welle, für die Angaben zu den Gründen vorliegen.

Abbildung 2: In mindestens einer Welle genannte Gründe gegen (weitere) Kinder bei Befragten mit und ohne Kinder



Anmerkungen: Mehrfachnennungen möglich; Basis: Alle, die in mindestens einer Welle einen Grund gegen (weitere) Kinder genannt haben (N=5008; inklusive Stepups; davon 1318 ohne Kinder und 3688 mit Kindern).

Im Vergleich zu den Angaben aus der ersten Welle ergeben sich bei den Befragten ohne Kinder einige Verschiebungen in der Reihenfolge: *Kein Partner/keine Partnerin* steht jetzt an erster Stelle, die *Sorge um Zukunft der Kinder* folgt auf Platz 2. Danach folgen *finanzielle Einschränkungen* und *Unvereinbarkeit mit beruflichen Zielen*. Bei den Befragten mit Kindern liegt auch bei dieser Betrachtungsweise die Kategorie *Lebensplanung erfüllt* eindeutig an erster Stelle, gefolgt von *Sorge um Zukunft der Kinder* und *finanzielle Einschränkungen*.

3. Qualitative Erhebung der Gründe gegen Kinder: CARI-Befragung

In der achten Welle wurde die quantitative Erhebung der Gründe gegen (weitere) Kinder ausgesetzt und den Befragten die Möglichkeit gegeben auf die Frage, warum sie keine (weiteren) Kinder bekommen möchten, frei zu antworten. Dazu nahmen die Interviewerinnen und Interviewer mithilfe ihrer Laptops einen Audiomitschnitt der Antwort auf (CARI – „computer audio recorded interview“). Die Aufnahme konnte dadurch sofort der entsprechenden Identifikationsnummer zugeordnet werden. So wurden Fehler durch den Interviewer vermieden und der Transfer der aufgenommenen Daten erleichtert (Hicks et al. 2010: 986). Alternativ konnten die Befragten auch selbst ihre Antwort in den Laptop eintippen, wenn sie mit der Aufnahme nicht einverstanden waren.

3.1 Empirische Umsetzung der CARI-Befragung in pairfam

Alle Ankerpersonen mit und ohne Kinder, die in den entsprechenden Fragen (firt26 und firt27) am Anfang des Fertilitätsmoduls angegeben hatten, dass sie keine Kinder beziehungsweise keine (weiteren) Kinder bekommen möchten, wurden mithilfe des CARI befragt. Eingeleitet wurde das CARI mit folgender Frage:

Könnten Sie mir etwas über die Hintergründe dafür erzählen, dass Sie denken keine (weiteren) Kinder zu haben? Ich gebe Ihnen dieses Mal keine Antwortkategorien vor, sondern möchte Sie bitten, mir einfach zu sagen, welche Aspekte Ihnen einfallen, die für Sie in diesem Zusammenhang eine Rolle spielen. Damit ich nicht alles mitschreiben muss, würde ich Ihre Antwort gern aufzeichnen. Die Aufzeichnung ist ausschließlich ein Hilfsmittel für die Auswertung. Sie wird vertraulich behandelt und nach der Verschriftlichung gelöscht. Anschließend wird es keine weiteren Fragen zu diesem Thema geben. Sind Sie mit der Aufnahme einverstanden?

Wenn der/die Befragte mit der Aufnahme einverstanden war, wurde die Aufnahme mit folgender Erzähl-Aufforderung gestartet:

Vielen Dank. Ich starte dann jetzt die Aufnahme. Bitte erzählen Sie nun, welches die Hintergründe dafür sind, dass Sie denken keine (weiteren) Kinder zu haben.

Wenn keine Einwilligung zur Befragung erfolgte, wurde gefragt, ob der/die Befragte die Angaben stattdessen selbst in den Computer eingeben wollte.

Insgesamt wurden 1830 Personen gefragt, ob sie am CARI teilnehmen wollen, davon waren 1248 mit der Aufnahme ihrer Antwort einverstanden (Tabelle 1). Wegen technischer Probleme oder Problemen bei der Übermittlung der Audio-Dateien durch den Interviewer waren 32 Interviews nicht verwertbar und wurden vom Befragungsinstitut Infratest von vornherein nicht an das pairfam-Team übermittelt. Darüber hinaus stellte sich bei der Transkription heraus, dass weitere 54 Aufnahmen nicht verwendet werden konnten, da entweder gar nichts oder nichts zum Thema gehöriges aufgenommen worden war, die Tonqualität so schlecht war, dass keine Transkription möglich war, oder die Befragten zu Beginn der Aufnahme ihre Zustimmung zur Aufnahme zurückzogen. In zwei weiteren Fällen stellte sich heraus, dass die Befragten doch weitere Kinder haben wollten. Insgesamt blieben somit 1162 verwertbare Audio-Aufnahmen übrig. Von den Befragten, die der Tonaufnahme nicht zustimmten, gaben 376 ihre Antwort selbst in den PC ein. In einem weiteren Fall wurden die Angaben der Befragten trotz unverständlicher Aufnahme nachträglich durch eine Notiz des Interviewers „gerettet“. Insgesamt liegt damit von 1539 Befragten (= 84%) entweder eine brauchbare Tonaufnahme oder eine Texteingabe vor.

Tabelle 1: Rücklauf der CARI-Befragung

	N	% von 1830
Mit Aufnahme einverstanden	1248	68,20
Aufnahme realisiert und übermittelt	1216	66,45
Aufnahme verwertbar	1168	63,83
Texteingabe	376	20,55
Durch Interviewer-Hinweise rekonstruiert	1	0,05
Weder Aufnahme noch Texteingabe	206	11,26
N	1830	

Die Tonaufnahmen waren insgesamt recht kurz. Der vom Programm vorgesehene Rahmen von maximal 3 Minuten wurde in keinem Fall ausgeschöpft. Die Dauer lag zwischen 1 Sekunde und 2 Minuten 45 Sekunden. Nur gut 10 Prozent der 1216 übermittelten Aufnahmen dauerten länger als 30 Sekunden. Dass die Befragten sich überwiegend kurz hielten, liegt vermutlich zu einem großen Teil daran, dass sie sich bedingt durch den Kontext der Interviewsituation in einem „standardisierten Modus“ befanden. Außerdem war die Einleitung der Frage recht technisch gehalten. Schließlich ist zu berücksichtigen, dass die Interviewer nicht für qualitative Forschung geschult sind. Deshalb waren sie angewiesen worden, keine Nachfragen zu stellen und auch sonst nicht zu intervenieren, auch nicht mit ermunternden Gesten oder Worten.⁴ Es war aus technischen Gründen nicht möglich, die einleitenden Sätze der Interviewer mit aufzunehmen, so dass wir nicht wissen, ob nicht bereits in der Einleitung direkt oder indirekt Signale gegeben wurden, sich eher kurz zu fassen. Auch die Texteingaben der Befragten, die keine Tonaufnahme wünschten, waren in der Regel sehr kurz und bestanden häufig nur aus Stichworten, wie z.B. „berufliche Gründe“, „keine Zeit“, „zu alt“.

⁴Diese Anweisung wurde bis auf wenige Ausnahmen auch befolgt.

Die Audio-Dateien wurden mit Hilfe des Programms f4 transkribiert und als Textdateien (je Befragte/r eine Datei) abgespeichert. Die von den Befragten selbst eingegebenen Antworten, die vom Befragungsinstitut in Form einer Excel-Tabelle geliefert wurden, wurden ebenfalls in einzelne Textdateien umgewandelt. Die anschließende Codierung des Text-Materials erfolgte computergestützt mit Hilfe des Programms MAXQDA.

3.2 Codierung und Intercoder-Reliabilität

Ein Hauptinstrument der qualitativen Inhaltsanalyse ist die Entwicklung von Kategorien bzw. eines Kategoriensystems (Mayring 2015). Einzelne Textpassagen werden dabei bestimmten, mehr oder weniger abstrakten Kategorien oder Codes zugeordnet. Hierdurch soll das Textmaterial reduziert und strukturiert werden, ohne dass der Sinngehalt verloren geht. Die Codierung, also die Zuordnung von Textsegmenten zu Codes ist „Interpretationsarbeit“ und nicht immer eindeutig. Um die Zuverlässigkeit der Codierung zu gewährleisten, wird deshalb in der Literatur vorgeschlagen, dieselben Texte von zwei oder mehr Personen codieren zu lassen und anschließend zu überprüfen, wieweit die Codierungen übereinstimmen, ob also für dieselben Text-Segmente dieselben Codes verwendet wurden (sog. Intercoder-Reliabilität). Hierfür sind auch verschiedene Verfahren und Maßzahlen entwickelt worden (siehe z. B. Mayring 2015: 123 ff.; Müller-Benedict 1997), die teilweise auch in den Programmen zur computergestützten Analyse qualitativer Daten implementiert sind. Ein häufig verwendetes Maß für die Bestimmung der Reliabilität ist der Kappa-Koeffizient nach Cohen.⁵ Am optimalsten wäre es natürlich, wenn alle Texte doppelt oder sogar dreifach codiert werden. In der Forschungspraxis ist dies jedoch aus Zeit- und Kapazitätsgründen selten machbar. In der Regel wird deshalb so verfahren, dass solange mehrfach codiert wird, bis ein akzeptables Maß an Übereinstimmung erreicht ist.

Im Folgenden wird die Vorgehensweise bei der Codierung in unserer Studie beschrieben: In einem ersten Schritt wurden Anfang 2016 knapp dreihundert Textdateien mit Hilfe von MAXQDA codiert. Die Codierung erfolgte induktiv aus dem Material heraus, also ohne Bezug auf die Kategorien aus der quantitativen Erhebung der Gründe gegen (weitere) Kinder. Die Codierung wurde durch eine studentische Hilfskraft mit Erfahrung in qualitativer Inhaltsanalyse durchgeführt, die zeitweise von einer Praktikantin unterstützt wurde. Aus Zeit- und Kapazitätsgründen konnten (zunächst nur) etwa 50 Textdateien doppelt codiert werden. Unklarheiten hinsichtlich der Zuordnung von Textstellen zu Codes und/oder Abweichungen zwischen den beiden Coderinnen wurden im Team zusammen mit einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin diskutiert und entschieden. Das Codesystem wurde mit Fortschreiten der Codierung und als Ergebnis der Diskussionen im Team immer komplexer, wobei Hauptcodes zunehmend durch Subcodes spezifiziert wurden.

Nachdem 290 Textdateien (sowohl Audioaufnahmen als auch selbst eingegebene Texte) codiert waren, erfolgte im April 2016 aus zwei Gründen ein Einschnitt: Erstens zeichnete sich zu diesem Zeitpunkt

⁵ Dieser wird folgendermaßen berechnet: $(\text{beobachtete Übereinstimmungswahrscheinlichkeit} - \text{zufällig zu erwartende Übereinstimmungswahrscheinlichkeit}) / (1 - \text{zufällig zu erwartende Übereinstimmungswahrscheinlichkeit})$.

eine gewisse theoretische Sättigung ab, zweitens sollte in Hinblick auf die Überprüfung und Weiterentwicklung der quantitativen Kategorien so schnell wie möglich ein erster Vergleich zwischen den induktiv gewonnenen Codes der qualitativen Zusatzbefragung und den standardisierten Kategorien der Gründe gegen Kinder vorgenommen werden. Bei dem Vergleich stellte sich heraus, dass die meisten der standardisierten Kategorien einem der in der qualitativen Befragung generierten Codes entsprachen. Gleichzeitig wiesen die qualitativen Codes aber auch auf wichtige Differenzierungen der quantitativen Antwortkategorien hin sowie auf neue Aspekte, die über die in der standardisierten Befragung verwendeten Kategorien hinausgehen (siehe genauer Kapitel 4).

Nach diesen ersten vielversprechenden Ergebnissen wurde vom pairfam Team beschlossen, die restlichen Audio-Dateien zu transkribieren, alle Textdateien zu codieren und die Codierungen den Nutzerinnen und Nutzer von pairfam zugänglich zu machen. Für diese Arbeit wurden im Frühjahr 2017 zwei neue studentische Hilfskräfte eingestellt, von denen eine über große Erfahrung in qualitativer Inhaltsanalyse verfügte. Nach einer ersten Sichtung des gesamten Materials durch die neuen Mitarbeiterinnen und vor dem Hintergrund, dass das Codesystem möglichst nutzerfreundlich sein sollte, wurde das erste Codesystem von April 2016 überprüft und in Teilen systematisiert, revidiert und vereinfacht: Kategorien wurden neu sortiert, Unterkategorien wurden auf eine Sub-Ebene reduziert, einige Unterkategorien wurden zusammengefasst, andere ausdifferenziert. Auf Grundlage des neuen Codesystems wurden die ersten 290 Fälle erneut durch die beiden neuen Mitarbeiterinnen codiert. Diese Codierungen wurden mit den Codierungen nach dem ersten Codesystem aus dem Jahre 2016 verglichen und Abweichungen bzw. Unklarheiten in der Gruppe besprochen und entschieden. An den Besprechungen waren immer beide Coderinnen und eine wissenschaftliche Mitarbeiterin beteiligt. Aufgrund der Diskussionen im Team wurde das Codesystem weiterentwickelt: Einige Kategorien wurden noch genauer definiert, einige Subcodes wurden hinzugefügt oder gelöscht.⁶ Auch wurden immer klarere Regeln für die Zuordnung von Textstellen zu Codes aufgestellt, die u.a. als Memos in MAXQDA abgespeichert wurden.

Anschließend wurden 100 neue Fälle doppelt codiert. Es zeigte sich, dass es vor allem bei den Subcodes noch starke Abweichungen zwischen den Coderinnen gab. Die Intercoder-Übereinstimmung⁷

⁶ Beispiel für Ausdifferenzierung von Subcodes: Ein Subcode des Hauptcodes „Kinderzahl reicht“ war in der ersten Version des Codesystems als „Planung zufriedenstellend erfüllt“ betitelt. Es stellte sich aber heraus, dass sich dahinter eigentlich zwei verschiedene Aspekte verbergen: Erstens, dass man nun so viele Kinder hat, wie man immer schon geplant oder sich gewünscht hatte und zweitens, dass man mit der vorhandenen Kinderzahl zufrieden ist. Daher ersetzten wir den Subcode „Planung zufriedenstellend erfüllt“ durch „so viele Kinder wie geplant/gewünscht“ und „mit Kinderzahl zufrieden“. Beim weiteren Codieren wurde deutlich, dass in dem ursprünglichen Subcode „Planung zufriedenstellend erfüllt“ noch ein dritter Aspekt enthalten war, der jetzt nicht mehr von den zwei neuen Subcodes abgedeckt war: Es gab Befragte, die ausdrücken wollte, dass sie sich – aus welchen Gründen auch immer – nicht mehr mit der Familienplanung befassten und dieses Thema abgeschlossen hatten. Sehr oft fiel die Formulierung „Familienplanung abgeschlossen“, sodass wir diese Aussage als Invivo-Code ergänzten.

⁷ Die Berechnung des Kappa-Koeffizienten erfolgte manuell. Dabei wurden die einzelnen, meist sehr kurzen Text-Dateien als Gesamtdatei behandelt. Die automatische Berechnung des Kappa-Koeffizienten durch MAXQDA erschien uns nicht praktikabel, da das Programm den Koeffizienten getrennt für einzelne Textdoku-

auf der Ebene der Subcodes war mit einem Kappa Wert von 0.56 nicht zufriedenstellend. Bei den Hauptcodes lag der Kappa Wert dagegen bereits bei guten 0.78.⁸ Die Abweichungen wurden wiederum im Team diskutiert, weitere Modifikationen am Codesystem vorgenommen und die Memos weiter spezifiziert.⁹ Es wurde beschlossen weitere 50 Fälle doppelt zu codieren, um zu prüfen, ob die Inter-coder-Übereinstimmung durch die getroffenen Maßnahmen verbessert worden war. Tatsächlich gab es bei diesen 50 Fällen deutlich weniger abweichende Codierungen, als es am Anfang der Fall gewesen war. Auf der Ebene der Hauptcodes lag die Inter-coder-Übereinstimmung nunmehr bei einem Kappa Wert von 0.87. Bei den Subcodes war die Übereinstimmung nach wie vor etwas niedriger, aber deutlich besser als bei den ersten 100 doppelt codierten Fällen (Kappa=0.76). Das Codesystem und die Memos wurden erneut leicht modifiziert. Auch wenn die Inter-coder-Übereinstimmung bereits mehr als akzeptabel war, wurden nochmals 50 Fälle doppelt codiert. Bei diesen Fällen lag die Inter-coder-Übereinstimmung bei den Hauptcodes bei einem Kappa Wert von 0.96, bei den Subcodes bei 0.88. Aufgrund dieser hohen Übereinstimmung wurde beschlossen, die übrigen Fälle nicht mehr doppelt zu codieren.

Das endgültige Codesystem entstand also im wechselseitigen Prozess des Doppelcodierens und Besprechens. Dabei mussten zwei Ziele kombiniert werden: Einerseits sollten alle relevanten Aspekte der komplexen Entscheidung keine (weiteren) Kinder zu haben im Codesystem enthalten sein, andererseits sollte das Codesystem im Interesse der Nutzerfreundlichkeit so einfach wie möglich gehalten werden. Das endgültige Codesystem vom Mai 2017 und das ausführliche Codebuch mit Erläuterungen der Codes und Textbeispielen sind in Anhang A1 und A2 abgebildet.

Es wurden bis zu sechs verschiedene Hauptcodes und neun verschiedene Subcodes pro Fall vergeben.¹⁰ Die Häufigkeitsverteilung der Hauptcodes der qualitativen Befragung ist in Abbildung 3 dargestellt. Am häufigsten genannt wurde *Kinderzahl reicht*, gefolgt von *Alter* und *finanziellen Aspekten*.

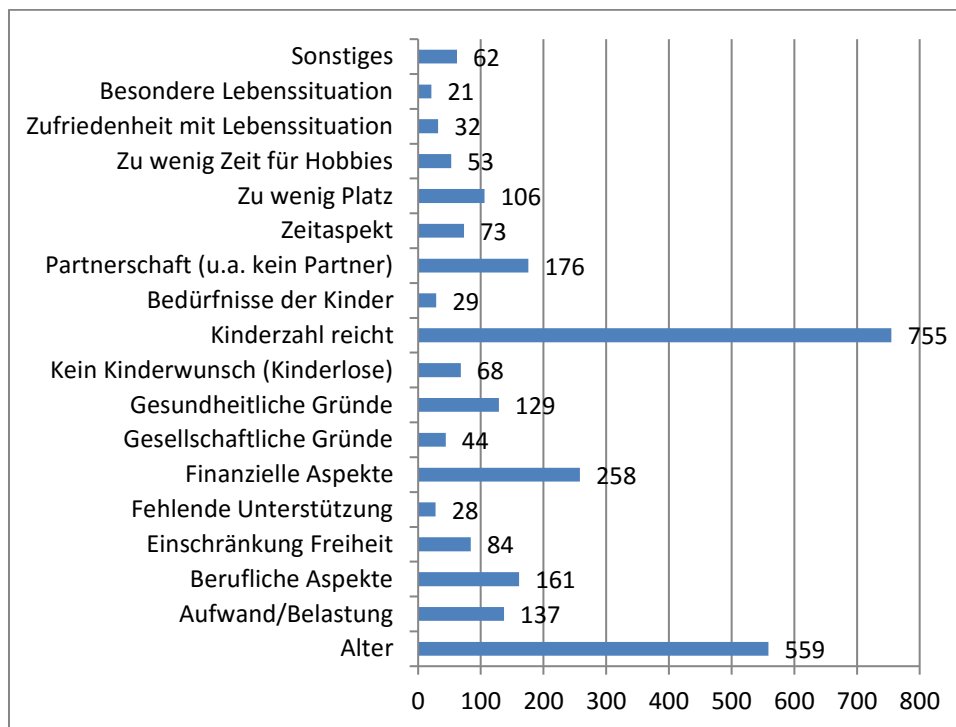
mente berechnet – wobei davon ausgegangen wird, dass es sich um längere Texte handelt, z. B. Transkripte von mehrstündigen Interviews.

⁸ Kappa Werte zwischen 0.61 und 0.80 gelten als „substantial“, solche zwischen 0.81 und 1.00 als „almost perfect“ (Landis und Koch 1977).

⁹ Beispiel für genauere Definition von Subcodes: Es gab einige Fälle, die von einer Coderin in „mit vorhandenen Kindern genügend ausgelastet“ und von der anderen Coderin in „weiteres Kind würde Einschränkung der Zuwendung für andere Kinder bedeuten“ eingeordnet wurden. Die Codes wurden daraufhin klarer definiert. In „weiteres Kind würde Einschränkung der Zuwendung für andere Kinder bedeuten“ sollten nur Fälle eingeordnet werden, bei denen das Wohl des Kindes/der Kinder im Vordergrund der Aussage stand. Im Gegensatz dazu sollten nur solche Fälle mit „mit vorhandenen Kindern genügend ausgelastet“ codiert werden, in denen die eigenen Kapazitäten oder das eigenen Wohl betont wurden.

¹⁰ Es kam also auch vor, dass ein und derselbe Hauptcode mehrfach vergeben wurde, allerdings mit je unterschiedlichen Subcodes. In Abbildung 3 wird jeder Hauptcode nur einmal pro Fall gezählt.

Abbildung 3: Häufigkeitsverteilung der Hauptcodes der CARI-Befragung



Anmerkungen: Mehrfachnennungen möglich; N=1539

4. Vergleich der qualitativen Codes mit den Kategorien aus der quantitativen Befragung

In diesem Abschnitt werden die qualitativen, induktiv aus dem Textmaterial gewonnenen Codes mit den standardisierten Kategorien der quantitativen Befragung verglichen. Ein vorläufiger Vergleich erfolgte bereits mit dem ersten Codesystem von April 2016 auf der Basis von 290 Textdateien. Den folgenden Ausführungen liegen alle Textdateien und das endgültige Codesystem von Mai 2017 zu Grunde.

Im Großen und Ganzen gibt es eine hohe Kongruenz zwischen den qualitativen und quantitativen Kategorien. Den meisten quantitativen Antwortkategorien lässt sich ein entsprechender qualitativer Haupt- oder Subcode zuordnen (siehe Anhang A3). Auch auf der individuellen Ebene zeigt sich – bei vielen Kategorien – eine hohe Übereinstimmung (siehe Anhang A4): D.h. Personen, die in der quantitativen Befragung z.B. ihr Alter oder finanzielle Einschränkungen als Grund gegen (weitere) Kinder nennen, tun dies auch in der qualitativen Befragung. Der Vergleich auf der individuellen Ebene bezieht sich dabei nur auf die (kleine) Gruppe von 71 Personen, die in Welle 7 einen Grund gegen (weitere) Kinder genannt haben und am CARI in der Welle 8 teilgenommen haben. Die geringe Fallzahl ergibt sich daraus, dass die Frage nach den Gründen gegen (weitere) Kinder aufgrund des ereignisbasierten Designs nur solchen Befragten in Welle 7 gestellt wurde, die diese Frage in keiner der Vorwellen beantwortet hatten. Würde man frühere Wellen mit einbeziehen, hätte man zwar höhere Fallzahlen; aller-

dings wäre die Gefahr sehr groß, dass sich Abweichungen zwischen quantitativer und qualitativer Befragung vor allem deshalb ergeben, dass sich die Gründe über die Zeit verändert haben und deshalb bei der offenen Abfrage in Welle 8 nicht (mehr) genannt werden.

Die Tabelle im Anhang A4 zeigt, dass die Übereinstimmung bei „harten“ Faktoren wie dem Alter höher ist als bei „weichen“ Faktoren wie Einschränkung der persönlichen Freiheit. Für Abweichungen zwischen den Angaben in der quantitativen und qualitativen Befragung lassen sich verschiedene Gründe anführen: Erstens kann es sein, dass die Befragten durch die vorgegebenen Kategorien der quantitativen Befragung und die Vorgabe, bis zu drei Gründe angeben zu können, dazu „verleitet“ wurden, Gründe anzugeben, an die sie spontan gar nicht gedacht hätten bzw. die keine Priorität haben. In der qualitativen Befragung wurden dagegen die Aspekte hervorgehoben, an die die Befragten spontan gedacht haben und die möglicherweise von besonders hoher Relevanz waren bzw. sind. Zweitens ist es möglich, dass die Befragten unter einer bestimmten standardisierten Kategorie etwas anderes verstanden haben, als vom Forscherteam damit gemeint war. Schließlich ist auch zu berücksichtigen, dass die Zuordnung von qualitativen Aussagen zu Codes subjektiv und nicht immer eindeutig ist, so dass auch hierdurch Unschärfe bei der Zuordnung entstehen kann. Es gibt einige standardisierte Kategorien, die in der qualitativen Befragung gar nicht thematisiert wurden. Auf der anderen Seite zeigt die qualitative Befragung wichtige Differenzierungen der standardisierten Kategorien auf, die ohne die offene Befragung nicht aufgedeckt worden wären. Darüber hinaus haben sich in der qualitativen Befragung auch ganz neue oder zusätzliche Aspekte ergeben, die durch die in der standardisierten Befragung verwendeten Kategorien gar nicht abgedeckt sind.

Standardisierte Kategorien ohne direkte Entsprechung in der qualitativen Befragung

Schwierig war die Zuordnung der in der standardisierten Befragung verwendeten Kategorie *Sorge um Zukunft der Kinder*.¹¹ Diese Formulierung wurde von den Befragten in der qualitativen Erhebung nicht gebraucht. Aufgrund inhaltlicher Überlegungen wurden dieser quantitativen Kategorie zwei in der qualitativen Befragung genannte Aspekte zugeordnet: Einerseits passen hierzu Aussagen, in denen die Zukunft der Kinder aus gesamtgesellschaftlicher Perspektive gefährdet angesehen wird (z. B. wegen fehlender Kinderfreundlichkeit der Gesellschaft oder genereller Unsicherheit über die zukünftige Entwicklung). Andererseits steckt hierin auch der Gedanke, dass man seinen (potenziellen) Kindern etwas bieten und deren Bedürfnissen gerecht werden möchte. Diese Zuordnung wurde durch einen Vergleich auf der individuellen Ebene bestätigt: Von den 11 Personen, die in Welle 7 *Sorge um Zukunft der Kinder* als Grund gegen (weitere) Kinder genannt hatten, gaben drei in der qualitativen Befragung in Welle 8 *gesamtgesellschaftliche Gründe* an und vier stellten auf die *Bedürfnisse der Kinder* oder *Einschränkungen für vorhandene Kinder* ab (vgl. Anhang A4). Der Aspekt der Sicherung der Bedürfnisse eines zukünftigen Kindes bzw. der Sicherung der Bedürfnisse der bereits vorhandenen Kinder in der Zukunft ist durch die standardisierten Antwortkategorien bisher nicht (zumindest nicht explizit) abge-

¹¹ Die genaue Formulierung lautet: „Ich mache mir Sorgen, welche Zukunft meine Kinder erwartet“ (frt13i8).

bildet. Deshalb wurde beschlossen, in den zukünftigen standardisierten Erhebungen eine neue Antwortmöglichkeit vorzusehen, die auf die Sicherstellung der Bedürfnisse der Kinder abzielt.

Auch die quantitative Kategorie *Leben nicht mehr genießen* konnte nicht eindeutig zugeordnet werden, da sie in dieser Formulierung in der qualitativen Befragung nicht verwendet wurde. Die Vermutung, dass diese Kategorie mit dem Code *Zufriedenheit mit der aktuellen Lebenssituation* korrespondieren könnte, wurde durch den Vergleich auf der individuellen Ebene nicht bestätigt (vgl. Anhang A4). Möglicherweise haben die Befragten in der standardisierten Befragung diese angebotene unspezifische Kategorie gewählt, während sie bei ihrer offenen Antwort die verschiedenen Aspekte, durch die das Leben durch (weitere) Kinder erschwert wird, explizit genannt haben. Auch in der standardisierten Befragung wurde die Kategorie *Leben nicht mehr genießen* häufig zusammen mit anderen Kategorien, etwa Einschränkung persönlicher Freiheit, Aufgabe von Freizeitmöglichkeiten, finanzielle oder berufliche Einschränkungen oder auch Überforderung genannt.

Ausdifferenzierung und Ergänzung standardisierter Kategorien durch die qualitative Befragung

Eine stärkere Ausdifferenzierung durch die qualitative Befragung zeigt sich besonders deutlich an der standardisierten Kategorie *Lebensplanung erfüllt*. Diese korrespondiert zwar mit dem qualitativen Code *Kinderzahl reicht*. Von 40 Befragten, die diese Kategorie in Welle 6¹² genannt haben, wurden 27 in Welle 8 dem Code „Kinderzahl reicht“ zugeordnet. Zugleich zeigen die vielfältigen Subcodes von *Kinderzahl reicht*, die in der qualitativen Befragung generiert wurden, dass sich hinter *Lebensplanung erfüllt* bzw. *Kinderzahl reicht* ganz unterschiedliche Konstellationen und Motivlagen verbergen können:

- „Familienplanung abgeschlossen“
- Soll erfüllt
- Genug Kinder
- So viele Kinder wie geplant/gewünscht
- Mit Kinderzahl zufrieden
- Kollidiert mit Lebensplanung
- Mit vorhandenen Kindern genügend ausgelastet
- Schicksal nicht herausfordern
- Weiteres Kind würde Einschränkung der Zuwendung für andere Kinder bedeuten
- Will nicht noch mal von vorne anfangen

Ein weiteres Beispiel für Ausdifferenzierung zeigt sich beim Thema Belastung durch Kinder. In der quantitativen Befragung gibt es die Kategorie *Überforderung durch (weiteres) Kind*. In der qualitativen Befragung wurden verschiedene Aufwands- und Belastungsfaktoren genannt, die unter dem Hauptcode *Belastung/Aufwand durch (weiteres) Kind* zusammengefasst wurden. Allerdings wurde nur in sehr wenigen Fällen explizit von „Überforderung“ gesprochen. Insofern scheint die in der quantitativen Befragung verwendete Antwortmöglichkeit *Überforderung durch (weiteres) Kind* zu stark auf den Überforderungsaspekt abzustellen. Dies spricht für eine neue oder zusätzliche Kategorie, die auf

¹² Dieses Item wurde in Welle 7 versehentlich nicht erfragt.

den generellen Aufwand oder die Arbeit durch Kinder abstellt, ohne sofort eine Überforderung zu unterstellen.

Neue Aspekte in der qualitativen Befragung

In der qualitativen Befragung gibt es sechs Hauptcodes, für die es keine entsprechenden Kategorien in der standardisierten Befragung gibt: *fehlende Unterstützung, kein Kinderwunsch, könnte Bedürfnissen des Kindes/der Kinder nicht gerecht werden, Zeitaspekt, Zufriedenheit mit aktueller Lebenssituation und besondere/komplizierte Lebenssituation*. Es handelt sich hierbei also um Aspekte, die durch die standardisierte Erhebung nicht abgedeckt wurden und insofern dazu beitragen, die Komplexität der Entscheidung gegen (weitere) Kinder besser als in der quantitativen Befragung zu beleuchten. Deshalb wurde beschlossen, drei dieser Codes als neue Kategorien in die standardisierte Befragung aufzunehmen: *fehlende Unterstützung, kein Kinderwunsch, könnte Bedürfnissen des Kindes/der Kinder nicht gerecht werden*.¹³

5. Aufbereitung der qualitativen Daten für die Nutzer

Die Datei „stop_quali.dta“ enthält für jede Ankerperson die Angaben zu den Gründen gegen (weitere) Kinder aus der qualitativen Befragung (N=1539).¹⁴ Die Datei ist im wide format, d.h. sie enthält eine Zeile je Ankerperson. Die Datei kann anhand der id dem Ankerdatensatz zugespielt werden. Damit sind vielfältige Auswertungen möglich, etwa Vergleiche zwischen den qualitativen und quantitativen Angaben oder Auswertungen nach Geschlecht, Bildung, Alter, Region usw.

Für jede Ankerperson, die am CARI teilgenommen hat, gibt es bis zu neun Hauptcodes und ebenso viele Subcodes: Hauptcode_n1¹⁵, Hauptcode_n2 etc.; Subcode_n1; Subcode_n2 etc. Die Hauptcodes enthalten bis zu 18 Ausprägungen:

- 1 Alter
- 2 Belastung/Aufwand
- 3 Berufliche Aspekte
- 4 Einschränkung Freiheit
- 5 Fehlende Unterstützung
- 6 Finanzielle Aspekte
- 7 Gesellschaftliche/politische Gründe
- 8 Gesundheitliche Gründe
- 9 Kein Kinderwunsch
- 10 Kinderzahl reicht
- 11 Bedürfnissen des Kindes nicht gerecht werden

¹³ Die endgültige Formulierung der standardisierten Kategorien weicht hiervon etwas ab. Die Codes *Zufriedenheit mit aktueller Lebenssituation* und *Zeitaspekt* und wurden nicht in die standardisierte Befragung übernommen, da sie relativ unspezifisch sind und von den Befragten möglicherweise nicht verstanden werden. Bei *Zufriedenheit mit der aktuellen Lebenssituation* ist außerdem zu berücksichtigen, dass dieser Code häufig in Kombination mit *Kinderzahl reicht* verwendet wurde, dessen Pendant in der quantitativen Befragung *Lebensplanung erfüllt* ist.

¹⁴ Die 54 Fälle mit dem Hauptcode 19 („Fehler“) sind in der Datei nicht enthalten.

¹⁵ Das Suffix „_n1“ bedeutet Nennung 1, „_n2“ bedeutet entsprechend Nennung 2 usw.

- 12 Partnerschaft
- 13 Zeitaspekt
- 14 Zu wenig Platz
- 15 Zu wenig Zeit für Hobbies
- 16 Zufriedenheit mit Leben
- 17 Besondere Lebenssituation
- 18 Sonstiges

Die Subcodes sind eine Kombination aus Haupt- und Subcode: Die Ausprägung „12“ bedeutet z. B., dass es sich um den zweiten Subcode (Partner/Partnerin ist zu alt) des Hauptcodes 1 (Alter) handelt. Die Ausprägung „1010“ bedeutet entsprechend, dass es sich um den zehnten Subcode (Will nicht nochmal von vorne anfangen) des Hauptcodes 10 (Kinderzahl reicht) handelt. Bei den Hauptcodes, für die es keine Subcodes gibt, wurde eine „0“ an den Hauptcode angehängt, z. B. 40 (= Einschränkung Freiheit).

- 11 Alter\Ich bin zu alt
- 12 Alter\Partner(in) ist zu alt
- 21 Belastung\Allgemein
- 22 Belastung\Körperliche Belastung
- 23 Belastung\Nervliche Belastung
- 24 Belastung\Verantwortung
- 25 Belastung\Work-Life-Balance
- 31 Berufliche Aspekte\Allgemein
- 32 Berufliche Aspekte\Beruf erlaubt kein Kind
- 33 Berufliche Aspekte\Berufliche Einschränkung nötig
- 40 Einschränkung Freiheit
- 51 Fehlende Unterstützung\Betreuungsmgl. nicht ausreichend
- 52 Fehlende Unterstützung\Probleme mit Einrichtungen
- 53 Fehlende Unterstützung\familiäres Umfeld
- 61 Finanzielle Aspekte\Allgemein
- 62 Finanzielle Aspekte\Können uns Kind nicht leisten
- 63 Finanzielle Aspekte\Könnten uns weniger leisten
- 71 Gesellsch. Gründe\Allgemein
- 72 Gesellsch. Gründe\Gesellschaft nicht kinderfreundlich
- 73 Gesellsch. Gründe\Welt nicht gut für Kinder
- 74 Gesellsch. Gründe\Überbevölkerung
- 75 Gesellsch. Gründe\Unsicherheit über Zukunft
- 81 Gesundheitliche Gründe\Allgemein
- 82 Gesundheitliche Gründe\Auf natürlichem Wege keine Kinder bekommen
- 83 Gesundheitliche Gründe\Gesundheitliche Gründe wg. Alter
- 84 Gesundheitliche Gründe\Komplizierte Schwangerschaft o. Geburt
- 91 Kein Kinderwunsch\Abneigung gegen Kinder
- 92 Kein Kinderwunsch\Elternrolle passt nicht
- 93 Kein Kinderwunsch\Kein Bedürfnis
- 94 Kein Kinderwunsch\Vorstellung über Schwangerschaft schreckt ab
- 101 Kinderzahl reicht\Familienplanung abgeschlossen
- 102 Kinderzahl reicht\Soll erfüllt
- 103 Kinderzahl reicht\Genug Kinder
- 104 Kinderzahl reicht\So viele Kinder wie geplant
- 105 Kinderzahl reicht\Mit Kinderzahl zufrieden

- 106 Kinderzahl reicht\Kollidiert mit Lebensplanung
- 107 Kinderzahl reicht\Genügend ausgelastet
- 108 Kinderzahl reicht\Schicksal nicht herausfordern
- 109 Kinderzahl reicht\Weniger Zuwendung für andere Kinder
- 1010 Kinderzahl reicht\Will nicht noch mal von vorne anfangen
- 110 Bedürfnissen des Kindes nicht gerecht werden
- 121 Partnerschaft\kein(e) Partner(in)
- 122 Partnerschaft\Partner(in) nicht passend
- 123 Partnerschaft\Partner(in) dagegen
- 124 Partnerschaft\Partnerschaft noch neu
- 125 Partnerschaft\Probleme mit Partner(in)
- 126 Partnerschaft\Wunsch nach Zeit für Partner(in)
- 130 Zeitaspekt
- 141 Zu wenig Platz\Allgemein
- 142 Zu wenig Platz\Auto
- 143 zu wenig Platz\Wohnraum
- 151 Zu wenig Zeit für Hobbies\Allgemein
- 152 Zu wenig Zeit für Hobbies\Eigene Hobbies
- 153 Zu wenig Zeit für Hobbies\Hobbies mit Familie
- 160 Zufrieden mit Leben
- 170 Besondere Lebenssituation
- 180 Sonstiges

Zusätzlich wurde für jeden Hauptcode eine Extra-Variable gebildet, die angibt, ob dieser mindestens einmal genannt wurde (q_Alter; q_Belastung/Aufwand etc.). Außerdem enthält die Datei die Variable „Dokumentgruppe“, die angibt, ob der Text aus einer Audioaufnahme stammt oder selbst von den Befragten in den PC eingegeben wurde.

Die vollständigen Transkripte können auf Antrag an speziell gesicherten Arbeitsplätzen an den Projektstandorten Bremen, Jena, Köln und München angesehen und bearbeitet werden.

6. Schlussbemerkung

Von Welle 1 bis 7 wurden in pairfam die Gründe gegen (weitere) Kinder ausschließlich standardisiert mit vorgegebenen Kategorien erhoben. In Welle 8 wurde eine methodische Innovation eingeführt: Die Befragten, die angaben, dass sie nicht erwarten (weitere) Kinder zu haben, wurden gebeten, die Gründe hierfür frei, also ohne vorgegebene Kategorien, zu äußern. Die Angaben der Befragten wurden mit Hilfe der Laptops der Interviewer aufgenommen (sog. CARI) und an das Befragungsinstitut und von da an die Forschergruppe in Bremen übermittelt. Es konnten insgesamt 1216 Tonaufnahmen realisiert werden, von denen 1168 auch verwertbar waren. Bezogen auf alle potenziellen Teilnehmer am CARI bedeutet das, dass von knapp 64% eine verwertbare Tonaufnahme vorliegt. Darüber hinaus gaben 376 Befragte, die mit einer Aufnahme nicht einverstanden waren, die Gründe gegen (weitere) Kinder selbst in den PC ein. Die Aufnahmen wurden transkribiert und anschließend wurden die Texte (inklusive der von den Befragten selbst eingegebenen Antworten) mit Hilfe des Programms MAXQDA codiert. Die überwiegende Anzahl der Aufnahmen waren sehr kurz (unter 30 Sekunden).

Aufgrund der Anlage der Erhebung sind die Daten der CARI-Befragung natürlich nicht so reichhaltig, wie es bei einer rein qualitativen Befragung mit eigens dafür geschulten Interviewern der Fall gewesen wäre. Gleichwohl hat die qualitative Zusatzbefragung wichtige Erkenntnisse in Hinblick auf die Gründe keine (weitere) Kinder zu bekommen, gebracht. Es wurden nicht nur wichtige Differenzierungen der bisher verwendeten standardisierten Kategorien aufgedeckt, sondern auch verschiedene Aspekte ermittelt, die bislang nicht durch die standardisierten Antwortmöglichkeiten abgedeckt waren: Die Befürchtung den Bedürfnissen eines (weiteren) Kindes nicht gerecht zu werden, die Vermutung, ein (weiteres) Kind werde zu viel Aufwand oder Arbeit bedeuten (ohne, dass dies gleich als Überforderung definiert wird), unzureichende Betreuungsmöglichkeiten, fehlende Zeit und kein Kinderwunsch. Einige dieser Aspekte werden als zusätzliche Kategorie in der standardisierte Abfrage der Gründe gegen Kinder ab Welle 10 berücksichtigt.

Aufgrund der Bedeutung der qualitativen Befragung wurde zudem beschlossen, die Ergebnisse der qualitativen Befragung allen Nutzern von pairfam zur Verfügung zu stellen.

7. Literatur

Hicks, Wendy D.; Edwards, Brad; Tourangeau, Karen; McBride, Brett; Harris-Kojetin, Lauren D.; Moss, Abigail J. (2010). Using CARI tools to understand measurement error. *Public Opinion Quarterly* 74 (5): 985-1003. <http://poq.oxfordjournals.org/content/74/5/985.short>

Landis, J. Richard; Koch, Gary G. (1977): The measurement of observer agreement for categorical data. *Biometrics* 33: 159–174.

Mayring, Philipp (2015): *Qualitative Inhaltsanalyse*. Weinheim: Beltz (12. Auflage).

Müller-Benedict, Volker (1997). *Der Einsatz von Maßzahlen der Interkoder-Reliabilität in der Inhaltsanalyse*. Flensburg. URN: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-12596>

Anhang

Verzeichnis der Anhänge:

A1: Endgültiges Codesystem (Mai 2017)

A2: Codebuch der qualitativen Befragung (Mai 2017)

A3: Zuordnung der qualitativen Codes zu den Kategorien der standardisierten Befragung

A4: Übereinstimmung der Codes in der quantitativen und qualitativen Befragung

A1: Endgültiges Codesystem (Mai 2017)

1. Alter

Subcodes:

- Ich bin zu alt
- Partner/Partnerin ist zu alt

2. Belastung/Aufwand durch (weiteres) Kind

Sub-Codes:

- Allgemein
- Körperliche Belastung
- Nervliche Belastung
- Verantwortung
- Work-Life-Balance nicht mehr möglich

3. Berufliche Aspekte

Subcodes:

- Allgemein
- Berufliche Situation erlaubt es nicht
- Ich müsste mich beruflich einschränken

4. Einschränkung der persönlichen Freiheit durch (weiteres) Kind

5. Fehlende Unterstützung

Subcodes:

- Betreuungsmöglichkeiten nicht ausreichend (quantitativer Aspekt)
- Probleme mit Einrichtungen (qualitativer Aspekt)
- Fehlendes familiäres und soziales Umfeld

6. Finanzielle Aspekte

Subcodes:

- Allgemein
- Ich kann/wir können uns ein (weiteres) Kind finanziell nicht leisten
- Ich könnte mir/wir könnten uns finanziell weniger leisten

7. Gesamtgesellschaftliche Gründe/politische Motive

Subcodes:

- Allgemein
- Gesellschaft nicht kinderfreundlich
- Heutige Welt nicht gut für Kinder
- Überbevölkerung
- Unsicherheit über die Zukunft (generell)

8. Gesundheitliche Gründe

Subcodes:

- Allgemein
- Auf natürlichem Wege keine Kinder bekommen
- Gesundheitliche Gründe wg. Alter
- Komplizierte frühere Schwangerschaft/komplizierte frühere Geburt

9. Kein Kinderwunsch

Subcodes:

- Abneigung gegen Kinder
- Elternrolle passt nicht zu mir
- Kein Bedürfnis/kein Wunsch
- Vorstellung über Schwangerschaft schreckt ab

10. Kinderzahl reicht

Subcodes:

- „Familienplanung abgeschlossen“
- „Soll erfüllt“
- Genug Kinder
- So viele Kinder wie geplant/gewünscht
- Mit Kinderzahl zufrieden
- Kollidiert mit Lebensplanung
- Mit vorhandenen Kindern genügend ausgelastet
- Schicksal nicht herausfordern
- Weiteres Kind würde Einschränkung der Zuwendung für andere Kinder bedeuten
- Will nicht noch mal von vorne anfangen

11. Könnte Bedürfnissen des Kindes/der Kinder nicht gerecht werden

12. Partnerschaft

Subcodes:

- Kein Partner/keine Partnerin
- Nicht der passende Partner/die passende Partnerin
- Partner/Partnerin will kein (weiteres) Kind (wenn Uneinigkeit)
- Partnerschaft noch neu
- Probleme in der Partnerschaft
- Wunsch nach Zeit für Partner/Partnerin

13. Zeitaspekt

14. Zu wenig Platz für (weiteres) Kind

Subcodes:

- Allgemein
- Auto
- Wohnung

15. Zu wenig Zeit für Hobbies/Freizeitaktivitäten durch (weiteres) Kind

Subcodes:

- Allgemein
- Eigene Hobbies/Freizeitaktivitäten
- Hobbies/Freizeitaktivitäten mit Familie

16. Zufriedenheit mit aktueller Lebenssituation

17. Besondere/komplizierte Lebenssituation

18. Sonstiges

19. Fehler*

- Keine Antwort
- keine oder unverständliche Aufnahme
- Kinderwunsch vorhanden

* Es handelt sich insgesamt um 54 Fälle, die als fehlerhaft gecodet wurden und nicht auswertbar sind. Auf die „Fehlerkategorie“ wird im Folgenden nicht weiter eingegangen.

A2: Codebuch der qualitativen Befragung (Mai 2017)

Vorbemerkung: Die Hauptcodes wurden von 1 (Alter) bis 18 (Sonstiges) durchnummeriert. Diese Zahlen entsprechen den Codes für die Hauptcodes im Datensatz. Die Zahlen vor dem Label für die Subcodes (z. B. 11, 12) beziehen sich auf den Code für diesen Subcode im Datensatz.

1. Hauptcode: Alter

Subcode: 11 Ich bin zu alt

Beschreibung: Dieser Subcode findet seine Verwendung, wenn die Befragten auf Grund ihres Alters ausschließen, (weitere) Kinder zu bekommen.

Beispiele:

„Weil ich der Meinung dass ich mit 42 Jahren zu alt bin für“

„Ich fühle mich inzwischen zu alt dafür.“

Subcode: 12 Partner/Partnerin ist zu alt

Beschreibung: Bei den Aussagen, die hierunter codiert wurden, wird explizit auf das Alter des Partners oder der Partnerin der befragten Personen verwiesen, welches als zu hoch für ein (weiteres) Kind empfunden wird. Dies Subcodes „Ich bin zu alt“ und „Partner/Partnerin ist zu alt werden oft zusammen verwendet.

Beispiele:

„Meine Partnerin und ich fühlen uns zu alt.“

„Ich denke wir sind zu alt.“

2. Hauptcode: Belastung und Aufwand durch (weitere) Kinder

Subcode: 21 Allgemein

Beschreibung: Dieser allgemeine Subcode wurde verwendet, wenn die die Befragten eine höhere persönliche Belastung und einen größeren Aufwand thematisierten, welche bzw. welcher ein (weiteres) Kind verursachen würde, ohne näher zu spezifizieren, worin die Belastung/der Aufwand genau besteht. Zudem machten die Befragten in diesem Zusammenhang deutlich, dass sie sich eine weitere Belastung nicht zumuten wollten.

Beispiele:

„[...] zusätzlicher Belastung [...]“

„Die Zeit und die Kraft würden mir fehlen [...]“

Subcode: 22 Körperliche Belastung

Beschreibung: Bei diesem Subcode thematisieren die Probanden besonders die körperliche Belastung, welche durch ein (weiteres) Kind verstärkt werden würde. Somit liegt der Fokus dieses Codes auf der

8. Hauptcode: Gesundheitliche Gründe

Hierunter wurden sowohl gesundheitliche Gründe der Ankerperson als auch ihres Partners/ihrer Partnerin gefasst.

Subcode: 81 Allgemein

Beschreibung: Dieser Subcode ist als allgemeiner Code des Hauptcodes „Gesundheitliche Gründe“ festgelegt worden. Er wurde dann verwendet, wenn die Befragten eigene gesundheitliche Probleme oder gesundheitliche Probleme des Partners ansprechen, ohne diese näher zu spezifizieren.

Beispiele:

„gesundheitliche Probleme“

„die Gesundheit meiner Frau ist wichtiger als weitere Kinder“

Subcode: 82 Auf natürlichem Weg keine Kinder bekommen

Beschreibung: Dieser Subcode wurde verwendet, wenn die Befragten explizit darauf verwiesen, dass sie trotz mehrfacher Versuche nicht schwanger geworden sind bzw. davon ausgehen, dass sie nicht mehr schwanger werden.

Beispiele:

„[...] ich [Name] werde keine Kinder bekommen, da durch die mehrfachen Versuche schwanger zu werden, das eben ausgeschlossen ist, dass ich Kinder bekommen werde oder haben werde.“

„[...] schon zu lange drauf hin gearbeitet habe und es nie geklappt hat [...].“

„Ich habe schon vier Fehlgeburten hinter mir.“

Subcode: 83 Gesundheitliche Gründe wegen Alter

Beschreibung: Hier thematisieren die Befragten, dass sie auf Grund ihres Alters keine (weiteren) Kinder mehr bekommen könnten, weil eine (weitere) Geburt mit zu großen Risiken verbunden wäre. Zusätzlich kommt hier deshalb ggf. auch noch der Hauptcode „Alter“ in Frage.

Beispiele:

„Eine weitere Schwangerschaft in meinem Alter birgt Risiken“.

„[...] weil ich zu alt bin dafür, das wäre dann eine Risikoschwangerschaft, da möchte ich mich nicht darauf einlassen.“

Subcode: 84 Komplizierte frühere Schwangerschaft/komplizierte frühere Geburt

Beschreibung: Dieser Subcode wurde verwendet, wenn die Befragten von einer früheren komplizierten Geburt oder Schwangerschaft berichteten und aus diesem Grund sich die Geburt eines weiteren Kindes nicht mehr vorstellen konnten. Männliche Teilnehmer berichteten hier von den gesundheitlichen Problemen ihrer Ehefrauen oder Lebensgefährtinnen.

Beispiele:

„Ja erstens die Geburt der Kinder war schwierig“

„Bei der Geburt meines letzten Kindes gab es Komplikationen, so dass meine Frau und ich uns entschieden haben keine Kinder mehr zu bekommen, fertig.“

9. Hauptcode: Kein Kinderwunsch

Dieser Hauptcode wurde nur für Befragte ohne Kinder verwendet.

Subcode: 91 Abneigung gegen Kinder

Beschreibung: Dieser Subcode wurde verwendet, wenn die Befragten zum Ausdruck brachten, dass Sie Kinder nicht mögen.

Beispiele:

„Ich mag keine Kinder“

„Kinder sind nervig und eklig“

Subcode: 92 Elternrolle passt nicht zu mir

Beschreibung: Dieser Subcode wurde verwendet, wenn die Befragten explizit thematisierten, dass die Elternrolle nicht zu ihnen passen würde. Die meisten Befragten sahen sich z.B. eher in der Rolle der Tante oder des Onkels.

Beispiele:

„Und schließlich bin ich sehr gerne Tante und mag meine kleine Nichte und meinen kleinen Neffen sehr gerne und hab viel Zeit mit denen und brauch keine eigenen Kinder um mich da gut mit zu fühlen“

„Ich habe kein gutes Händchen für Kinder...ich sehe mich eher als die perfekte Tante für die Kinder meines Bruders.“

Subcode: 93 Kein Bedürfnis kein Wunsch

Beschreibung: Dieser allgemeine Subcode wurde verwendet, wenn die Befragten ohne weitere Spezifizierung angaben, keinen Wunsch oder kein Bedürfnis zu haben ein eigenes Kind zubekommen.

Beispiele:

„Kinder kommen nicht in Frage“

„Ich will einfach keine Kinder“

Subcode: 94 Vorstellung über Schwangerschaft schreckt ab

Beschreibung: Dieser Subcode wurde verwendet, wenn die Befragten sich nicht vorstellen könnten, eine Schwangerschaft durchzustehen.

Beispiel:

„[...] mir absolut sicher bin das ich diese ... neun Monate die dazu nötig sind ähm ein Kind auszutragen, dass ich neun Monate nicht durchstehen könnte. Weil eben ich bin ein sehr ungeduldiger Mensch und ich denke mal der Zustand wird mir nicht so viel Freude bereiten [...]“

10. Hauptcode: Kinderzahl reicht

Dieser Hauptcode wurde nur für Personen mit Kindern vergeben.

Subcode: 101 „Familienplanung abgeschlossen“

Beschreibung: Dieser Subcode umfasst explizite Formulierungen, die zu verstehen geben, dass die Ankerperson sich nicht mehr mit der Planung weiterer Kinder beschäftigt, sondern diese Phase endgültig abgeschlossen hat.

Beispiele:

„Jetzt sind wir in dem Alter wo die Kinder einmal 13 und einmal fast 16 Jahre alt sind und da ist die Planungsphase für Kinder abgeschlossen.“

„Die Familienplanung ist abgeschlossen.“

Subcode: 102 „Soll erfüllt“

Beschreibung: Dieser Subcode wurde verwendet, wenn die Befragten explizit zum Ausdruck gebracht haben, dass sie ihr persönliches Soll an Kindern erreicht haben, also, wenn man so will, ihre Pflicht erfüllt haben.

Beispiele:

„[...] , dass ich mit meinen Kindern, die ich schon hab, einfach mein Soll erfüllt hab und es reicht mir.“

„mein Soll ist erfüllt“

Subcode: 103 Genug Kinder

Beschreibung: Dieser allgemeine Subcode wurde verwendet, wenn die Befragten bei der Antwort auf die Frage nach den Gründen gegen weitere Kinder explizit auf die Zahl der bislang vorhandenen Kinder verwiesen haben

Beispiele:

„Drei Kinder reichen.“

„Ich möchte keine weiteren Kinder mehr haben, weil ich schon zwei habe.“

„Ich habe schon drei.“

Subcode: 104 So viele Kinder wie geplant/gewünscht

Beschreibung: Dieser Subcode wurde immer gewählt, wenn explizit betont wurde, dass (schon immer) geplant war, die momentane Anzahl von Kindern zu bekommen.

Beispiele:

„Ja also wir haben immer zwei Kinder gewollt und ja deshalb wollen wir keine weiteren.“

„Ich ähm hab ich schon zwei, das war auch meine Idealvorstellung.“

Subcode: 105 Mit Kinderzahl zufrieden

Beschreibung: Im Vergleich zum Subcode „genug Kindern“, schwingt in der Aussage der Befragten hier eine betont positive Konnotation mit, wenn sie die Anzahl ihrer Kinder erwähnen.

Beispiele:

„Eins wurde uns geschenkt und damit sind wir zufrieden.“

„Ich habe zwei gesunde Kinder und ich möchte im Moment keine Kinder mehr.“

Subcode: 106 Kollidiert mit Lebensplanung

Beschreibung: Bei diesen Aussagen wird von den Befragten herausgestellt, dass ein weiteres Kind ihrer momentanen Lebensplanung im Wege stehen würde. Manche gehen, in diesem Zusammenhang, ausführlich auf ihre Zukunftspläne ein, andere geben nur wörtlich „Lebenspläne“ als Grund an. Zusätzlich kommen hier ggf. andere Hauptcodes, z.B. „berufliche Aspekte“ in Frage.

Beispiele:

„Weitere Kinder würden meinen, meine beruflichen Ziele und meine privaten Zielen hindern.“

„passt einfach nicht in meine Lebensplanung“

„[...] mein eigenes Leben, meine Freizeit, meine Hobbys, Reisen, die ich vorhabe. ähm und da passen Kinder, weitere Kinder nicht hinein.“

Subcode: 107 Mit vorhandenen Kindern genügend ausgelastet

Beschreibung: In Abgrenzung zum Subcode „Weiteres Kind würde Einschränkung der Zuwendung für anderes Kind/ andere Kinder bedeuten“, stehen hier nicht das Wohl der Kinder, sondern die eigenen Kapazitäten und das eigenen Wohlbefinden im Vordergrund. Zusätzlich kommt hier ggf. auch der Hauptcode „Belastung/Aufwand durch (weiteres) Kind“ in Frage.

Beispiele:

„Ich hab zwei Kinder, damit bin ich gut ausgelastet.“

Die berufliche und zeitliche Belastung in Anführungszeichen mit zwei Kindern ist, so wie es jetzt ist, sehr gut händelbar, ein drittes Kind bedeutet dann wieder noch mehr Entbehrung oder noch mehr zeitlicher Aufwand, der der auch eingeplant werden muss ...

Subcode: 108 Schicksal nicht herausfordern

Beschreibung: In diesen Aussagen wird oft darauf verwiesen, dass ein weiteres Kind oder eine weitere Geburt/Schwangerschaft ein Risiko darstellt, das die Befragten nicht eingehen wollen. Manchmal wird allerdings auch nur betont, dass sie mit ihren vorhandenen Kindern/ ihrem vorhandenen Kind glücklich sind und sie das Glück nicht herausfordern möchten. Zusätzlich kommen hier ggf. auch noch andere Hauptcodes in Frage (z. B. „Alter“ oder „gesundheitliche Gründe“).

Beispiele:

„Aus Altersgründen möchte ich keine weiteren Kinder, das Risiko für eine eventuelle Behinderung ist uns zu groß.“

„Ich entscheide mich für keine weiteren Kinder, weil ich zwei gesunde Kinder habe [...] und da es nicht selbstverständlich ist, dass vielleicht ein weiteres gesundes Kind zur Welt kommt.“

Subcode: 109 Weiteres Kind würde Einschränkung der Zuwendung für anderes Kind/ andere Kinder bedeuten

Beschreibung: Hier steht das Wohl der Kinder/ des Kindes im Vordergrund, dass durch ein weiteres Kind beeinträchtigt werden könnte. Zudem werden hier oft die Ansprüche der Kinder thematisiert, welche bei einem weiteren Kind nicht mehr befriedigt werden könnten.

Beispiele:

„Ja, meiner Meinung nach ähm kann man sich bei zwei Personen zwei Kindern sehr gut widmen und ich denke dass so auf diese Art und Weise auch niemand zu kurz kommt. Wenn es dann mehr Kinder gibt, denke ich, mal muss immer auch eins ein bisschen kürzer treten.“

„Ich möchte meinen beiden Kindern alles oder vieles bieten können und ich glaube, dass mit weiteren oder noch einem Kind das alles schwieriger wird.“

Subcode: 1010 Will nicht noch mal von vorne anfangen

Beschreibung: Bei den Aussagen, die diesem Subcode zugeordnet werden, stellen die Befragten heraus, dass ihre Kinder schon aus dem Größten heraus gewachsen sind und sie durch die Geburt eines weiteren Kindes wieder von vorne anfangen müssten. Zudem thematisieren die Befragten in diesem Zusammenhang oft die Selbstständigkeit und das Alter ihrer Kinder. Ein weiteres Kind würde mit einem zu großen Altersabstand zu den bereits vorhandenen Kindern geboren werden.

Beispiele:

„ [...], dass meine Tochter schon so weit selbstständig ist und ich jetzt nicht mehr in der Erziehung von "vorne" anfangen möchte.“

„ Mein Sohn ist aktuell 20 Jahre alt und für ein weiteres Kind wäre es jetzt zu spät.“

11. Hauptcode: Könnte Bedürfnissen des Kindes/der Kinder nicht gerecht werden

Beschreibung: Dieser Code wurde verwendet wenn die Ankerpersonen thematisierten, dass sie den Bedürfnissen (weiterer) Kinder nicht gerecht werden könnten. Diese Aussagen konnten bei Eltern und Kinderlosen gefunden werden. Meistens gaben die Befragten in diesem Zusammenhang Gründe an, warum sie den Bedürfnissen der Kinder nicht gerecht werden könnten. Diese Gründe waren u.a. das Alter, der Beruf, die Gesundheit oder die nicht vorhandene Zeit. Zudem wurde auf Selbstzweifel an den eigenen Erziehungsfähigkeiten eingegangen. Im Unterschied zum Subcode „Weiteres Kind würde Einschränkung der Zuwendung für anderes Kind/ andere Kinder bedeuten“ wird hier nicht die Familienerweiterung, sondern die Lebenssituation als Grund für die mangelnde Bedürfnisgerechtigkeit angeführt. Zusätzlich kommen hier deshalb ggf. auch noch andere Hauptcodes in Frage (z. B. „Alter“ oder „gesundheitliche Gründe“)

Beispiele:

„Weil ich das Kind nicht selbst versorgen könnte.“

„Ich bin zu alt um nochmal ein Kleinkind mit allen Themen zu versorgen.“

„Weil es finanziell eine Rolle spielt, um den Ansprüchen der Kinder gerecht zu werden.“

„Ein zweites Kind würde mich vermutlich überfordern und ich denke das ich den Ansprüchen dem, dem, was ein Kind, was ich denke, was ein Kind braucht, mit einem Kind gerecht werden kann, [...]“

12. Hauptcode: Partnerschaft

Subcode: 121 Kein Partner/keine Partnerin

Beschreibung: Dieser Subcode wurde verwendet, wenn die Befragten ihre (momentane) Partnerlosigkeit als Grund dafür nennen, dass sie nicht erwarten (weitere) Kinder zu haben

Beispiele:

„[...] da Trennung vom Partner [...]“

„[...] da ich ja noch keinen Partner habe [...]“

Subcode: 122 Nicht der passende Partner/die passende Partnerin

Beschreibung: Dieser Subcode wurde verwendet, wenn die Befragten explizit darauf verweisen, dass sie nicht den richtigen oder passenden Partner/die richtige oder passende Partnerin für ein (weiteres) Kind gefunden haben. Dieser Code wurde bei Partnerlosen und Personen in Partnerschaften verwendet.

Beispiele:

„[...] habe nicht den passenden Partner dafür gefunden [...]“

„Nicht den Idealpartner [...]“

Subcode: 123 Partner/Partnerin will kein (weiteres) Kind

Beschreibung: Zentral für diesen Subcode ist, dass die Befragten auf (weitere) Kinder verzichten, weil der Partner bzw. die Partnerin keinen Kinderwunsch hat. Wenn beide keine (weiteren) Kinder wollen, kommen andere Codes, wie „kein Kinderwunsch“ oder „Kinderzahl reicht“ in Betracht.

Beispiele:

„Weil mein Mann keine weiteren Kinder haben möchte, also bleibt mir nichts anderes übrig.“

„Mein Mann wollte immer nur 1 Kind, [...]“

Subcode: 124 Partnerschaft noch neu

Beschreibung: Dieser Code wurde verwendet, wenn die Befragten eine neue, noch nicht etablierte Partnerschaft als Grund angeben, dass sie nicht mehr davon ausgehen ein (weiteres) Kind zu bekommen. In diesen Fällen kann nicht ganz ausgeschlossen werden, dass die Befragten, sofern nicht weitere Gründe wie etwa das Alter dagegen sprechen, ihre Meinung noch ändern, wenn die Partnerschaft sich als dauerhaft erweist.

Beispiele:

„[...] der Partnerwechsel gewesen [...]“

„[...] die Beziehung einfach zu frisch ist [...]“

Subcode: 125 Probleme in der Partnerschaft

Beschreibung: Dieser Subcodewurde verwendet, wenn die Befragten wegen Problemen in ihrer Partnerschaft ausschließen (weitere) Kinder zu bekommen.

Beispiele:

„[...] und schon vorhandenen Stress in der Partnerschaft [...]“

„[...] angespannte Verhältnis in unserer Ehe [...]“

Subcode: 126 Wunsch nach Zeit für Partner/ Partnerin

Beschreibung: Bei diesem Subcode wird der Wunsch nach mehr Zeit für die Partnerin oder den Partner thematisiert, welche durch ein (weiteres) Kind eingeschränkt werden würde.

Beispiele:

„[...] noch weniger Zeit für mich, meinen Partner [...]“

„[...] auch irgendwann unser gemeinsames Leben dann wieder genießen möchten [...]“

13. Hauptcode: Zeitaspekt

Beschreibung: Dieser Subcode findet dann seine Verwendung, wenn die Befragten allgemein darauf verweisen keine Zeit für ein (weiteres) Kind zu haben, ohne dies weiter zu spezifizieren. Sofern das Problem des Zeitmangels in den Zusammenhang mit anderen Aspekten wie Arbeit oder Hobbies gestellt wird, wurden die entsprechenden Hauptcodes verwendet.

Beispiele:

„[...] ich hätte zu wenig Zeit für ein weiteres eigenes Kind.“

„[...] ich denke mir dass das einfach zeitlich nicht möglich ist.“

14. Hauptcode: Zu wenig Platz für (weiteres) Kind

Subcode: 141 Allgemein

Beschreibung: Dieser Code wird vergeben, wenn die Befragten einen Platzmangel ansprechen, diesen aber nicht weiter spezifizieren.

Beispiele:

„Dann wäre einfach ein Platzproblem was wir haben.“

„Wir haben keinen Platz mehr für weitere Kinder.“

Subcode: 142 Auto

Beschreibung: Unter diesem Subcode wurden Aussagen gefasst, bei denen die Befragten darauf verweisen, dass das vorhandene Auto zu wenig Platz für ein weiteres Kind bietet und insofern eine Neuananschaffung anstehen würde.

Beispiele:

„[...] und wir müssten uns dann auch ein neues Auto vielleicht zu legen und das sind so die Nebengründe.“

„[...] das Auto reicht dann auch nicht mehr [...]“

Subcode: 143 Wohnraum

Beschreibung: Hier wird auf eine zu kleine Wohnung oder ein zu kleines Haus verwiesen. Oft wird auch das Argument eines fehlenden (weiteren) Kinderzimmers genannt.

Beispiele:

„Also einmal der Wohnraum, die Wohnung, ich würde mir wünschen, dass jedes Kind einfach ein eigenes Zimmer hat und bei vier Kindern wäre das ja fast nicht zu machen weil man ja dann eine viel größere Miete bezahlen müsste, weil man ja dann eine Sechsräum-Wohnung bräuchte und vielleicht würde man dann nicht mehr da wohnen können wo man vielleicht gerne wohnen möchte.“

„Weil wir 3 Kinder haben und kein Platz mehr im Haus haben.“

15. Hauptcode: Zu wenig Zeit für Hobbies und Freizeitaktivitäten durch ein (weiteres) Kind

Subcode: 151 Allgemein

Beschreibung: Dieser Subcode wurde immer dann verwendet, wenn die Befragten keine (weiteren) Kinder mehr bekommen möchten, da sie dann weniger Zeit für ihre Hobbies und Freizeitaktivitäten hätten. Dieser Code ist der allgemeine Subcode dieses Hauptcodes und findet dann seine Verwendung, wenn nicht explizit darauf eingegangen wird, ob ein Zeitmangel für die eigenen Freizeitaktivitäten oder für die Freizeitaktivitäten mit der Familie entstehen würde.

Beispiele:

„[...]Urlaub, Freizeit [...]“

„Freizeit“

Subcode: 152 Eigene Hobbies und Freizeitaktivitäten

Beschreibung: Hier werden, im Vergleich zu dem „allgemeinen“ Subcode, Einschränkungen für das eigene Hobby oder die eigenen Freizeitaktivitäten in den Vordergrund gestellt. In diesem Zusammenhang wird oft kein Bezug auf den Partner/die Partnerin oder die Kinder genommen.

Beispiele:

„[...] ich möchte später mal reisen [...]“

„[...] ich möchte einfach meinen Hobbies nachgehen [...]“

Subcode: 153 Hobbies und Freizeitaktivitäten mit der Familie

Beschreibung: Bei diesem Subcode wird die Zeit für gemeinsame Hobbies und Freizeitaktivitäten mit der Familie in den Vordergrund gerückt. Ein (weiteres) Kind würde dies nicht mehr ermöglichen.

Beispiele:

„[...] das ich mit meinen drei Kindern auch mal in den Urlaub fahren kann, [...] ich will auch mal was erleben mit meinen Kindern, Freibad, Schwimmbad, Kino, Ausflüge machen, [...]“

„[...] bleibt [...] von der Freizeit, die man hat, wenig Spielraum, um ja entsprechend viel mit den Kindern unternehmen zu können, weitere Kinder würden das weiter erschweren.“

16. Hauptcode: Zufriedenheit mit aktueller Lebenssituation

Beschreibung: Dieser Code wurde immer dann verwendet, wenn die Befragten sich allgemein positiv über ihre Lebenssituation bzw. verschiedene Aspekte der Lebenssituation äußerten (Freizeit, Partnerschaft, Finanzen, berufliche Situation, persönliche Freiheit, Bedürfnisse der Kinder, Zeit, work-life-balance). Implizit schwingt hier der Gedanke mit, dass ein (weiteres) Kind die rundum zufriedenstellende Situation gefährden könnte. Zu beachten ist, dass diese Zufriedenheit über den Aspekt der Kinderzahl hinausgeht. Anderenfalls sollte der Subcode „Mit Kinderzahl zufrieden“ (Hauptkategorie „Kinderzahl reicht“) gewählt werden.

Beispiele:

„Also ich finde mein Leben ist vollständig, ich fühle mich persönlich und in der Partnerschaft ja, was die zwei wunderbaren Kinder, die auch gesund auf die Welt gekommen sind, völlig ausreichend sind.“

„Es ist alles gut wie es ist [lacht].“

17. Hauptcode: Besondere/komplizierte Lebenssituationen

Beschreibung: Dieser Code wurde verwendet, wenn die Befragten Bedingungen thematisieren, die gegen (weitere) Kinder sprechen, etwa körperliche und geistige Behinderungen, unter denen entweder die Befragten selbst oder eines ihrer Kinder leiden.

Als besondere Lebenssituation wurde auch Homosexualität gezählt, wenn diese bzw. die besonderen Schwierigkeiten für die Zeugung oder Adoption von Kindern als Grund angegeben wurden, keine Kinder zu wollen.

Beispiele:

„Weil ich körperlich eigentlich behindert bin, ja [...]“

„Das erste Kind ist behindert.“

„Als homosexuelles Paar ist das natürliche Zeugen von Kindern nicht möglich. Eine Adoption o.ä. schließen wir ebenfalls aus. Ich bin sogar der Meinung, dass Kinder mit Mann und Frau als Eltern aufwachsen sollten.“

18. Hauptcode: Sonstiges

Hierunter wurden alle sonstigen Argumente bzw. Konstellationen eingeordnet, die keinem anderen Haupt- oder Subcode entsprechen und in der Regel nur einmalig genannt wurden. Häufig kommt „Sonstiges“ in Kombination mit anderen Codes vor.,

A3: Zuordnung der qualitativen Codes zu den Kategorien der standardisierten Befragung

GRÜN: Standardisierte Kategorien

1. Alter → ZU ALT

Subcodes:

- Ich bin zu alt
- Partner/Partnerin ist zu alt

2. Belastung/Aufwand durch (weiteres) Kind → ÜBERFORDERUNG DURCH (WEITERES) KIND (teilweise)

Sub-Codes:

- Allgemein
- Körperliche Belastung
- Nervliche Belastung
- Verantwortung
- Work-Life-Balance nicht mehr möglich

3. Berufliche Aspekte

Subcodes:

- Allgemein
- Berufliche Situation erlaubt es nicht
- Ich müsste mich beruflich einschränken → **UNVEREINBARKEIT MIT BERUFLICHEN ZIELEN**

4. Einschränkung der persönlichen Freiheit durch (weiteres) Kind → EINSCHRÄNKUNG PERSÖNLICHER FREIHEIT

5. Fehlende Unterstützung → NEU

Subcodes:

- Betreuungsmöglichkeiten sind nicht ausreichend (quantitativer Aspekt)
- Probleme mit Einrichtungen (qualitativer Aspekt)
- Fehlendes familiäres und soziales Umfeld

6. Finanzielle Aspekte

Subcodes:

- Allgemein
- Ich kann/wir können uns ein (weiteres) Kind finanziell nicht leisten → **WEITERES KIND FINANZIELL NICHT MÖGLICH**
- Ich könnte mir/wir könnten uns finanziell weniger leisten → **FINANZIELLE EINSCHRÄNKUNGEN**

7. Gesamtgesellschaftliche Gründe/politische Motive → **SORGE UM ZUKUNFT DER KINDER**

Subcodes:

- Allgemein
- Gesellschaft nicht kinderfreundlich
- Heutige Welt nicht gut für Kinder
- Überbevölkerung
- Unsicherheit über die Zukunft (generell)

8. Gesundheitliche Gründe → **GESUNDHEITZUSTAND ERLAUBT ES NICHT**

Subcodes:

- Allgemein
- Auf natürlichem Wege keine Kinder bekommen
- Gesundheitliche Gründe wg. Alter
- Komplizierte frühere Schwangerschaft/komplizierte frühere Geburt

9. Kein Kinderwunsch → **NEU**

Subcodes:

- Abneigung gegen Kinder
- Elternrolle passt nicht zu mir
- Kein Bedürfnis/kein Wunsch
- Vorstellung über Schwangerschaft schreckt ab

10. Kinderzahl reicht [nur Personen mit Kindern] → **LEBENSPLANUNG ERFÜLLT**

Subcodes:

- „Familienplanung abgeschlossen“
- „Soll erfüllt“
- Genug Kinder
- So viele Kinder wie geplant/gewünscht
- Mit Kinderzahl zufrieden
- Kollidiert mit Lebensplanung
- Mit vorhandenen Kindern genügend ausgelastet
- Schicksal nicht herausfordern
- Weiteres Kind würde Einschränkung der Zuwendung für andere Kinder bedeuten → **SORGE UM ZUKUNFT DER KINDER**
- Will nicht noch mal von vorne anfangen

11. Könnte Bedürfnissen des Kindes/der Kinder nicht gerecht werden → **SORGE UM ZUKUNFT DER KINDER**

12. Partnerschaft

Subcodes:

- kein Partner/keine Partnerin → **KEIN PARTNER/KEINE PARTNERIN**
- nicht der passende Partner/die passende Partnerin
- Partner/Partnerin will kein (weiteres) Kind → **PARTNER/PARTNERIN DAGEGEN**
- Partnerschaft noch neu
- Probleme in der Partnerschaft → **PROBLEME IN PARTNERSCHAFT**
- Wunsch nach Zeit für Partner/Partnerin

13. Zeitaspekt → NEU

14. Zu wenig Platz für (weiteres) Kind

Subcodes:

- Allgemein
- Auto
- Wohnung → WOHSITUATION ERLAUBT ES NICHT

15. Zu wenig Zeit für Hobbies/Freizeitaktivitäten durch (weiteres) Kind → AUFGABE VON FREIZEITINTERESSEN

Subcodes:

- Eigene Hobbies/Freizeitaktivitäten
- Hobbies/Freizeitaktivitäten mit Familie

16. Zufriedenheit mit aktueller Lebenssituation → NEU

17. Besondere/komplizierte Lebenssituation → NEU

18. Sonstiges → SONSTIGES

A4: Übereinstimmung der Codes in der quantitativen und qualitativen Befragung

Kategorie standardisierte Befragung/ Korrespondierender Code qualitative Befragung	Zahl der Fälle, die diese Kategorie in der standardisierten Befragung Welle 7 genannt haben:	Davon haben diesen Code auch in der qualitativen Befragung in Welle 8 genannt:
Gesundheitszustand erlaubt es nicht/ Gesundheitliche Gründe*	3	2
Lebensplanung erfüllt**/ Kinderzahl reicht	40	27
Kein Partner/keine Partnerin/ Kein Partner/keine Partnerin (SC)***	8	4
Unvereinbarkeit mit beruflichen Zielen/ Berufliche Aspekte Ich müsste mich beruflich einschränken (SC)	12	3 3
Aufgabe von Freizeitinteressen/ Zu wenig Zeit für Hobbies/Freizeitaktivitäten	3	1
Einschränkung der persönlichen Freiheit/ Einschränkung der persönlichen Freiheit	10	4
Finanzielle Einschränkungen/ Finanzielle Aspekte Wir könnten uns finanziell weniger leisten (SC)	18	10 3
Sorge um Zukunft der Kinder/ Gesamtgesellschaftliche Gründe Bedürfnissen der Kinder nicht gerecht werden Einschränkung Zuwendung für andere Kinder (SC)	11	3 2 2
Leben nicht mehr genießen/ Zufriedenheit mit aktueller Lebenssituation	7	0
Zu alt/ Alter	13	8
Partner(in) dagegen/ Partner(in) will kein Kind (SC)	9	5
Probleme in der Partnerschaft/ Probleme in der Partnerschaft (SC)	-	
Überforderung durch (weiteres) Kind/ Belastung/Aufwand durch (weiteres) Kind	17	8

Anmerkungen: In der Tabelle werden die Angaben aus der standardisierten Erhebung der Gründe gegen (weitere) Kinder in Welle 7 mit den Angaben aus der qualitativen Befragung aus Welle 8 verglichen. Es wird also geprüft, ob die Personen, die in Welle 7 einen bestimmten Grund gegen (weitere) Kinder angegeben haben, einem korrespondierenden Code in der qualitativen Befragung in Welle 8 zugeordnet werden können.

Es werden nur Befragte aus Welle 7 berücksichtigt werden, die auch an der qualitativen Befragung in Welle 8 teilgenommen haben (N=71). Die geringe Fallzahl ergibt sich daraus, dass die Frage nach den Gründen gegen (weitere) Kinder aufgrund des ereignisbasierten Designs nur solchen Befragten in Welle 7 gestellt wurde, die diese Frage in keiner der Vorwellen beantwortet hatten. Die Angaben aus früheren Wellen wurden nicht herangezogen, da die Gefahr besteht, dass sich Abweichungen zwischen der quantitativen und qualitativen Befragung vor allem daraus ergeben, dass sich die Gründe über die Zeit verändert haben.

In der ersten Zeile der Zellen in den Spalten 1 und 2 werden die Kategorie der standardisierten Befragung und die Zahl der Fälle, die diese Kategorie in Welle 7 genannt haben, aufgeführt. In den Zeilen darunter werden in Spalte 1 die korrespondierenden Haupt- bzw. Subcodes aus der qualitativen Befragung genannt und in Spalte 3 die Zahl der Fälle, die die entsprechende Kategorie bzw. den Code sowohl in der standardisierten als auch in der qualitativen Befragung genannt haben.

Lesebeispiel: In Welle 7 haben 12 Befragte „Unvereinbarkeit mit beruflichen Zielen“ als Grund gegen (weitere) Kinder angegeben. Von diesen 12 Befragten haben 3 in der qualitativen Befragung in Welle 8 den Hauptcode „berufliche Aspekte“ bzw. den Subcode „Ich müsste mich beruflich einschränken“ genannt.

Die Tabelle enthält also nur die Zahl der Fälle, die denselben oder einen vergleichbaren Grund in Welle 7 und Welle 8 genannt haben. Alle anderen Konstellationen (Grund in Welle 7 und Welle 8 nicht genannt, Grund in Welle 7 nicht genannt, in Welle 8 genannt, Grund in Welle 7 genannt, in Welle 8 nicht genannt) werden nicht aufgeführt.

* Wenn nichts anderes vermerkt, handelt es sich um einen Hauptcode.

** Da diese Kategorie in Welle 7 nicht erfragt wurde, wurden die Angaben aus der standardisierten Befragung in Welle 6 mit der qualitativen Befragung verglichen.

*** SC=Subcode